



Bild stammt aus einem ähnlichen Plan-Projekt in Mali.

Abschlussbericht

Weibliche Genitalverstümmelung abschaffen

durch:

- Aufklärung über die Folgen der Genitalverstümmelung
- Gründung von Kinderschutzkomitees
- Aktivist:innen, die sich für die Abschaffung der Praktik einsetzen



Projekterfolge

- 30 Beschneider:innen legten ihre Tätigkeit nieder
- 25 Vereinbarungen über den Verzicht auf FGM/C wurden unterzeichnet
- 30 Lehrkräften wurden zu den Folgen von FGM/C und zu altersgerechten Kommunikationsmitteln geschult
- Sechs Radiomoderator:innen und 30 jugendlichen Medien-schaffende erlernten Kommunikationstechniken zu FGM/C und Kinderrechten
- 15 Betroffene von Komplikationen ausgelöst durch FGM/C wurden medizinisch und psychosozial versorgt
- Mehr als 5000 Menschen wurden mit Theateraufführungen und Workshops über Kinderheirat und die Folgen von FGM/C informiert

Projektregion: Bafoulabé in der Region Kayes

Projektlaufzeit: August 2020 – Februar 2025

Budget: 1.774.700 €¹

¹ bisherige Verausgaben. Kosten zum Projektabschluss stehen noch aus und lagen zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch nicht vor.



Mit Theateraufführungen vermitteln Kinder und Jugendliche Informationen zu weiblicher Genitalverstümmelung, Kinderehen und geschlechtsspezifischer Gewalt

Was wir erreicht haben

Im Laufe des Projekts wurden 25 Vereinbarungen über den Verzicht auf FGM/C unterzeichnet und 30 Beschneiderinnen gaben ihre Tätigkeit auf. Zur Sicherung der Langfristigkeit dieser Erfolge kam es außerdem zur Gründung einer Vereinigung ehemaliger Beschneiderinnen sowie einer Gruppe für junge Aktivist:innen in den Gemeinden, die sich weiterhin gegen schädliche Praktiken einsetzen. Das Projekt trug damit zur Verbesserung der Lebensbedingungen, zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts und mit Mikrofinanzierung zur Förderung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit von Frauen bei.

Das Projekt „Weibliche Genitalverstümmelung abschaffen“ setzten wir in Zusammenarbeit mit Plan International Mali von August 2020 bis Februar 2025 um. Es richtete sich an 49 Dörfer in den Gemeinden Oualia, Gounfan und Niambia im Kreis Bafoulabé.

Im Verlauf des Projekts wurden zahlreiche Aktivitäten durchgeführt, um das Bewusstsein in den Gemeinden zu stärken, soziale Tabus abzubauen und Frauen zu empowern. Zu wichtigen Erfolgen gehören die breite Akzeptanz des Projekts in den Gemeinden, die individuelle und kollektive Abkehr von FGM/C in den Projektgebieten sowie die erfolgreiche medizinische Unterstützung von betroffenen Frauen.

Projektaktivitäten

Stärkung von Kinderschutz in den Gemeinden

Um verschiedene Generationen in den Prozess der Bekämpfung von FGM/C einzubeziehen, fanden im Rahmen des Projekts Workshops für 392 Großeltern aus den Projektgemeinden statt. Dabei wurden die Folgen von FGM/C, die Konsequenzen von Kinderehen, geschlechtsbasierte Gewalt und Kinderrechte thematisiert. Neben einer Einordnung der Themen wurde speziell auf die Rolle der Großeltern bei der Erziehung und auf ihren Schutzauftrag für Kinder eingegangen. Mamoussa Sissoko aus dem Dorf Moriya berichtet:

„**Mein Bewusstsein schärfte sich, als ich eine meiner kleinen Töchter beschneiden ließ und es Komplikationen kam. Mir wurde klar, dass ich meine Augen nicht länger vor dieser Praxis verschließen konnte. Seitdem habe ich den Entschluss gefasst, meine kleinen Mädchen nicht mehr zu beschneiden. Jedes Kind verdient es in Sicherheit und ohne Angst um seine Gesundheit aufzuwachsen. Durch die Aufklärungsarbeit von Plan International haben sich alle Bewohner von Moriya dazu entschlossen, die Praxis der Beschneidung aufzugeben.**“

Darüber hinaus wurden Workshops mit muslimischen und christlichen religiösen Führungspersonen durchgeführt, um deren Wissen über sexuelle und reproduktive Gesundheit, Kinderrechte sowie schädliche traditionelle Praktiken wie die Genitalverstümmelung zu erweitern und sie für das Thema zu sensibilisieren. Die Schulungen ermöglichten den Teilnehmenden zum Beispiel die Verbindung zwischen Religion und der weiblichen Genitalverstümmelung aufzubrechen. Ein Teilnehmer erzählte:

„**Ich war der festen Überzeugung, dass es vom Islam verlangt wird. Ich habe nun verstanden, dass muslimische Länder, die nicht weit von uns entfernt sind, diese Praxis nicht kennen. Es gibt sogar einige Dörfer hier in der Gemeinde, die sie nicht praktizieren. Was hindert uns daran, sie aufzugeben?**“

Diese Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden mit dem Projekt unterstützt²



² Die Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet.



Das Projektteam überwacht und evaluiert die Aktivitäten und Ergebnisse des Projekts. Die Zwischenevaluierung zeigt: Eine besondere Stärke des Projekts ist der gemeinschaftliche Ansatz

Sensibilisierung durch Aufklärungsgespräche und Vortragsveranstaltungen

In den 49 Dörfern im Projektgebiet fanden regelmäßige Aufklärungsgespräche über Kinderrechte und Kinderheirat sowie die Folgen von Beschneidungen statt. Die Gespräche fanden in den wöchentlichen Versammlungen von Frauengruppen statt. Insgesamt wurden in der Projektlaufzeit 2.548 Aufklärungsgespräche durchgeführt. So konnte das Tabu rund um das Thema Beschneidung gebrochen werden, sodass nun offener darüber gesprochen wird.

Stärkung von Jugendlichen und Lehrkräften zu Kinderrechten, den Folgen von FGM/C und Kinderheirat

In enger Zusammenarbeit mit Kommunalpolitiker:innen, Schulleiter:innen und Lehrkräften haben wir 15 Schulen ausgewählt, an denen wir junge Menschen für zentrale Themen rund um Kinderrechte, Gesundheit und Schutz sensibilisiert haben. Insgesamt haben 75 Schüler:innen (45 Mädchen und 30 Jungen) an Workshops zu den Folgen schädlicher traditioneller Praktiken, Genitalverstümmelung, Kinderheirat, geschlechtsspezifischer Gewalt sowie sexueller und reproduktiver Gesundheit teilgenommen.

Lehrkräfte erarbeiteten gemeinsam mit den Schüler:innen konkrete Aktionspläne, um die erlernten Inhalte aktiv in ihren Schulen umzusetzen. Als nachhaltige Maßnahme gründeten die Schüler:innen zudem Schulclubs, die sich fortlaufend für Bewusstseinsbildung und positiven Wandel einsetzen. Außerdem wurden 30 Lehrkräfte der Partnerschulen in den Themenfeldern und in effektiven Kommunikationstechniken geschult. Ziel ist es, die Themen dauerhaft im Schulalltag zu verankern.

Generationsübergreifende Dialoge

In den 49 Dörfern der Projektregion veranstalteten wir dreitägige intergenerationale Dialoge. Dabei führten Menschen verschiedener Generationen offene und konstruktive Diskussionen über schädliche Praktiken wie FGM/C und Kinderheirat. Das Ziel dieser Dialoge war es, gemeinsam Lösungen für die identifizierten Probleme zu entwickeln und konkrete Strategien zu erarbeiten. Auch hier wurden Aktionspläne erstellt und umgesetzt, um die Bekämpfung von FGM/C effektiv voranzutreiben.

Aufklärung im Radio

Um möglichst viele Menschen zu erreichen, entwickelten wir eine Projektkomponente, die das Radio als Medium nutzt. Hierzu wurden Schulungen für Radiomoderator:innen und junge Medienschaffende angeboten, in denen essenzielle Themen wie FGM/C, sexuelle und reproduktive Gesundheit, Kinderheirat sowie Moderationstechniken behandelt wurden. Das Ziel bestand darin, die Moderator:innen als Multiplikator:innen zu schulen, damit sie ihr Wissen in der Gemeinschaft verbreiten können. Über einen Zeitraum von einem Jahr wurden zweimal täglich Radiosendungen ausgestrahlt, um die Öffentlichkeit gezielt für Themen wie FGM/C, Kinderheirat, geschlechtsspezifische Gewalt und Kinderrechte zu sensibilisieren.

Insgesamt wurden sechs Radiomoderator:innen und 30 jugendliche Medienschaffende (12 Mädchen und 18 Jungen) geschult. Die Ausbildung der Jugendlichen konnte dank des Girls LEAD Award 2024 des Ulrich-Wickert-Preises für Kinderrechte umgesetzt werden. Der Preis wird jährlich verliehen und würdigt innovative Verbindungen zwischen Medien und gesellschaftlichem Wandel.



75 Schüler:innen nahmen an Workshops teil und erarbeiteten dann zusammen mit ihren Lehrkräften Aktionspläne, um die erlernten Themen weiter in den Unterricht einzubinden

Theateraufführungen zur Sensibilisierung für sexuelle und reproduktive Gesundheit

Um die Gemeinschaften über weibliche Genitalverstümmelung, Kinderehen und geschlechtsspezifische Gewalt aufzuklären, führten wir Theaterkampagnen durch. Die Theatergruppen traten in den Gemeinden Oualia, Gounfan und Niambia auf und erreichten dabei alle Altersgruppen, von traditionellen Autoritäten bis hin zu Jugendlichen. 5.025 Menschen nahmen insgesamt an den Theateraufführungen teil – davon 834 Männer, 2.302 Frauen, 949 Jungen und 940 Mädchen.

Vor Beginn der Touren schulten wir die Schauspieler:innen gezielt zu den Inhalten, um eine wirkungsvolle Vermittlung sicherzustellen. Während der Aufführungen waren die Zuschauer:innen aktiv eingebunden. Sie stellten Fragen, diskutierten offen und setzten sich intensiv mit den Folgen dieser Praktiken auseinander.

Die Kampagnen stießen auf großes Interesse, stärkten den gesellschaftlichen Dialog und trugen maßgeblich dazu bei, das Bewusstsein für diese Themen innerhalb der Gemeinschaften nachhaltig zu erhöhen.

Finanzielle Stärkung von Frauen

Im Rahmen eines Programms zur Stärkung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit haben wir Frauen aus lokalen Frauengruppen darin trainiert, Spargruppen zu gründen, diese finanziell zu verwalten und organisatorisch zu strukturieren. Gemeinsam entwickelten sie Strategien, um auf Basis lokaler Ressourcen wie Mangos, Fonio, Sorghum oder Erdnüssen erfolgreiche Einkommensaktivitäten aufzubauen.

Die Resonanz der Frauen nach den Schulungen war positiv. Eine Teilnehmerin erkannte beispielsweise, warum ihr vorheriges landwirtschaftliches Projekt Verluste gemacht

hatte, und zeigte sich überzeugt, dass es ihr Zukunft helfen werde, Teil der Spargruppe zu sein. Auch die Präsidentin eines Frauengruppenverbands betonte, wie sehr diese Schulung den Alltag der Frauen erleichtern könne, da viele von ihnen bislang ohne eigenes Einkommen große familiäre Lasten tragen mussten. Insgesamt nahmen 245 Frauen aus lokalen Frauengruppen an den Schulungen teil.

Medizinische und psychosoziale Versorgung von Betroffenen von FGM/C-Komplikationen

Zur Schulung im Umgang mit Komplikationen nach FGM/C bildeten wir neun Sozialarbeiter:innen und Pfleger:innen aus, um sie auf die medizinische und psychosoziale Betreuung betroffener Frauen vorzubereiten. So konnten in der Projektregion 15 Frauen mit Komplikationen durch Genitalverstümmelung identifiziert, beraten und erfolgreich medizinisch behandelt werden. Zudem erhielten 30 Frauen, die unter den Folgen von Beschneidung und Frühverheiratung leiden, einen Unterstützungsfonds, um einkommensschaffende Aktivitäten aufzubauen und ihre Selbstständigkeit zu fördern. Mariétou, eine Betroffene, berichtet:

„Ich hatte Schmerzen, litt an chronischen Krankheiten und Harnwegsinfektionen, was sich auf mein Leben auswirkte. Als das Team von Plan International hier ankam, [...] wurden [wir] an das Gesundheitszentrum in Bafoulabé verwiesen. Dort wurde ich untersucht. Glücklicherweise war kein chirurgischer Eingriff erforderlich, der Arzt verschrieb mir jedoch Medikamente. Alle Kosten wurden von Plan Mali übernommen. Heute habe ich keine Schmerzen mehr.“



Im Rahmen des Projekts fanden verschiedene Workshops und Sensibilisierungsveranstaltungen statt – unter anderem für Großeltern, religiöse Führungspersonen und Lehrkräfte

Prüfung und Bewertung

Ursprünglich war das Projektende auf Juli 2023 angesetzt. Aufgrund des Sicherheitskontextes vor Ort kam es zu Verzögerungen. Aktivitäten konnten erst später umgesetzt und Anschaffungen verzögert gemacht werden, sodass das Projekt verlängert wurde. Trotz einer Kürzung des Projektbudgets, konnten alle Projektziele erreicht und eine nachhaltige Veränderung vor Ort geschaffen werden.

Die Zwischenevaluierung wurde durchgeführt, um eine effektive und wirkungsvolle Umsetzung des Projekts sicherzustellen. Sie hob insbesondere die Stärke der gemeinschaftlichen Ansätze des Projekts hervor. Zum Ende jeder Aktivität fand ein Feedbackgespräch mit dem gesamten Team statt, um Stärken und Herausforderungen bei der Umsetzung zu erkennen. Eine Projektteilnehmerin berichtet:

„**Alles, was das Projekt in unserem Dorf geleistet hat, entspricht unserem tatsächlichen Bedarf an Informationen über unsere Rechte und auch über die traditionellen Praktiken, die uns betreffen. Vor dem Projekt wussten wir nicht, wie wir diese Rechte in unserer Gemeinschaft, in der Mädchen nicht in Entwicklungsaktivitäten einbezogen werden, zum Ausdruck bringen und einfordern sollten. Unsere Meinung wurde zu Themen wie Beschneidung und Frühverheiratung nicht gefragt. Dank des Projekts werden die Mädchen vor allem in der Frage der Ehe angehört.**“

Nachhaltigkeit

Um die Erfolge im Kampf gegen weibliche Genitalverstümmelung langfristig zu sichern, setzen wir auf die Stärkung von Menschen vor Ort. Wir haben sie aktiv eingebunden, um zu erreichen, dass das Thema fest in den lokalen Strukturen verankert wird. Dafür wurden Schlüsselpersonen in den Dörfern in das Projekt einbezogen. Großeltern, religiöse Autoritäten, Jugendliche, Lehrkräfte und Gesundheitsfachkräfte nahmen an den Schulungen zu FGM/C, Kinderrechten, Gewalt gegen Frauen und Gesundheitsthemen teil. Sie geben ihr Wissen nun weiter und engagieren sich auch nach Projektende in ihren Gemeinden.

Ein weiterer wichtiger Schritt war die wirtschaftliche Unterstützung von Frauen. Ehemalige Beschneiderinnen und Betroffene von Komplikationen durch FGM/C wurden durch Schulungen und die Bereitstellung von Startkapital dabei unterstützt, neue Einkommensquellen zu erschließen. Das verbessert nicht nur ihre finanzielle Lage, sondern auch ihr Selbstbewusstsein und den Zusammenhalt in den Familien. Um möglichst viele Menschen zu erreichen, setzte das Projekt auf vielfältige Kommunikationsformen. Radiosendungen und Theatervorstellungen verbreiteten die Botschaften weit über die Dörfer hinaus, auf verständliche, emotionale und mobilisierende Weise.